

Textil und Bekleidung Nordwest

Pressedienst

Verband der Nordwestdeutschen
Textil- und Bekleidungsindustrie e.V.



Moltkestraße 19
48151 Münster
Telefon 0251 / 5 30 00-0
Fax 0251 / 5 30 00-35
www.textil-bekleidung.de

8. September 2010

Rohstoffe verteuern Textilien und Bekleidung

Verband der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie kritisiert Außenhandelspolitik der EU

Bekleidung sowie Haus- und Heimtextilien könnten im nächsten Jahr deutlich teurer werden. Das hat der Präsident des Verbandes der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie (Münster), Justus Schmitz erklärt. Grund für die zu befürchtenden Preissteigerungen seien stark gestiegene Rohstoffpreise. Die Jahre weitestgehender Stabilität bei den Erzeugerpreisen seien daher nun voraussichtlich vorbei. „Textilprodukte sind seit dem Jahr 2000 insgesamt nur um 5,4 Prozent teurer geworden, Bekleidung sogar nur um 2,2 Prozent“, berichtete der Verbandspräsident. Jetzt seien Preissteigerungen um fünf bis zehn Prozent bis zum Jahreswechsel durchaus zu befürchten, die auf die gestiegenen Rohstoffkosten zurückzuführen seien. Weitere Preissteigerungen wegen der von der Bundesregierung beschlossenen höheren Steuerbelastungen für Strom und Energie seien nicht auszuschließen.

Dass die Rohstoffkosten zum Preistreiber in der Textil- und Bekleidungsindustrie würden, ist nach Auskunft des Verbandes seit einiger Zeit absehbar. Wie Schmitz erläuterte, ist der Preis für den wichtigsten Rohstoff der Branche, Baumwolle, in den vergangenen zwölf Monaten um 70 bis 80 Prozent gestiegen. Auch Wolle und künstliche Fasern, wie Polyester seien teurer geworden. Die Gründe für die Preissteigerungen seien sehr unterschiedlich. „Baumwolle verteuert sich zum Beispiel, weil vor allem in den USA und China bisherige Anbauflächen für Baumwolle anderweitig genutzt werden“, erklärte der Unternehmer. Wolle werde teurer, weil die Schafbestände reduziert worden seien und zudem zunehmend für die Fleischerzeugung genutzt würden. Preissteigerungen um bis zu zehn Prozent bei Bekleidung seien daher nicht auszuschließen.

Andere Ursachen seien bei den künstlichen Fasern für die zu befürchtenden Preissteigerungen verantwortlich. Hier seien viele europäische Hersteller aus Kosten- oder Qualitätsgründen nicht mehr wettbewerbsfähig. Teilweise seien sie vom Markt verschwunden, so dass der Anteil der westeuropäischen Chemiefaserproduktion an der Welterzeugung sich innerhalb von zehn Jahren um mehr als zwei Drittel auf unter fünf Prozent reduziert habe. Außerdem hätten europäische Hersteller zunehmend Schwierigkeiten, die von der hoch spezialisierten Textilindustrie geforderten Qualitäten zu liefern wie sie zum Beispiel für den Zukunftsmarkt der Technischen Textilien benötigt würden. „Importe werden aber durch die Europäische Union künstlich verteuert“, erklärte Schmitz. Grund seien die Bemühungen der EU die verbliebene europäische Chemiefaserindustrie zu schützen. „Die eingeleiteten Antidumpingmaßnahmen gehen aber zumindest an der Wirklichkeit in der Textilindustrie vorbei“, sagte der Verbandspräsident. Sie führten im Ergebnis zu steigenden Preisen und verschlechterten die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Textilindustrie.

Der Verband der Nordwestdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie vertritt die Interessen von rund 260 Unternehmen der Branche in Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen mit rund 27.000 Beschäftigten und einem Umsatz von knapp 5,8 Mrd. Euro. Er repräsentiert damit gut ein Viertel der gesamten deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie.

Hinweis: Für Illustrationen von Berichten über die Textil- und Bekleidungsindustrie können Sie Fotos aus unserer Bilddatenbank herunterladen: www.textil-bekleidung.de/bilddatenbank.html.